

Freikörperkultur und Nackterziehung

Online-Publikation 2006

Von

Prof. Dr.

Karl-Heinz Ignatz Kerscher

Die Ursprünge der Freikörperkulturbewegung

Die Freikörperkultur-Bewegung entstand im deutschsprachigen Raum vor mehr als 100 Jahren. Sie entstand nicht als isoliertes Einzelphänomen, sondern im Kontext der Lebensreformbewegung. Die damalige Lebensreformbewegung strebte eine Erneuerung der gesamten Lebensführung auf den Gebieten der Ernährung (Vegetarismus), der Kleidung, der Wohnung, der Gesundheits- und Körperpflege (Ablehnung von Alkohol-, Rauschmittel- und Tabakkonsum) an. In Anlehnung an naturheilkundliche (z.B. Pfarrer Kneipp) und naturphilosophische Konzepte (z.B. ROUSSEAU) wird der nackte Körper als natürlichster Ausdruck der Körperlichkeit wiederentdeckt und dem unbedeckten Baden in Licht, Luft und Sonne eine gesundheitsfördernde Wirkung zugeschrieben.

Die Verfechter der vor dem Ersten Weltkrieg als Nacktkultur bezeichneten Freikörperkultur werten Nacktheit zur sittlichen und „natürlichen“ Lebensweise auf. Damit kehren sie die Vorwürfe der Anhänger des prüden Puritanismus, sich gegen Sittlichkeit und Moral zu versündigen, auf provokative Weise ins Offensive um. Nacktheit wird als Mittel der Befreiung von einer prüden,

Verklemmungen und Neurosen erzeugenden Zwangsmoral einer krankhaften Gesellschaft propagiert. Nacktkultur versteht sich als ein gesellschaftspolitisches und kulturelles Konzept, das Gesellschaftsveränderung durch Lebensreform von der Basis der Subjekte aus anstrebt. Bestandteile der Nacktkultur als Weltanschauung sind die freiwillige Selbstverpflichtung zu einer naturgemäßen Lebensweise mittels Vegetarismus, Rauschmittel- und Genussmittel-Abstinenz, Bescheidenheit in Kleidung und Lebensführung, Betonung von künstlerischer und kunsthandwerklicher Aktivität, von Dichtkunst, Musik und Tanz, aber auch Wanderungen, Bewegung und Turnen. Die Nacktkulturbewegung nimmt die Einflüsse der Jugendbewegung und des Wandervogels auf. Allerdings finden sich auf dem Hintergrund der Rezeption der Lehre Charles DARWINs und des Sozialdarwinismus in der Nacktkulturbewegung auch eugenische und rassenhygienische Zielvorstellungen zur „Formung eines gesunden Volkskörpers“, die später zur Zeit der nationalsozialistischen Terrorherrschaft zu unmenschlichen Konsequenzen wie zur Euthanasie Behinderter, zu Kriegsverbrechen und zum Holocaust an den Juden führte (Vgl. MÖHRING 2004).

Künstler und Lebensreformer DIEFENBACH und FIDUS

Im Rückblick auf die Entstehung der FKK-Bewegung wird der Maler und Naturapostel Karl Wilhelm DIEFENBACH (1851-1913) an erster Stelle genannt. DIEFENBACH wurde 1851 in Hessen-Nassau als Sohn eines Kunstmalers geboren. Durch ein Stipendium konnte er an der Akademie für

schöne Künste in München studieren. Eine Krankheit war Anlass, seine Lebensweise zu ändern. Er wurde Vegetarier und zog in einen Steinbruch im Isartal. In Höllriegelsgereuth entstanden Bilder wie „Du sollst nicht töten!“, „Frage an die Sterne“ oder „Unschuld“.

Er hatte drei Kinder, Helios, Stella und Lucidus, die er in freier Natur nackt umherlaufen ließ und in seinen Bildern malte, eine skandalöse Provokation in der damaligen puritanischen Zeit. Auf Betreiben gegnerischer Kreise wurden ihm die Kinder von staatlicher Seite wegen sittlicher Gefährdung weggenommen. 1888 entstand der berühmte 68 Meter lange Schatten-Fries mit 34 Tafeln „Per aspera ad astra“ („ Durch den Staub zu den Sternen“), den sein Schüler Hugo HÖPPENER (Künstlername: FIDUS) nach DIEFENBACHs Anleitungen realisierte. Dieser Fries ist das bekannteste Werk DIEFENBACHs. DIEFENBACH feierte Erfolge als Künstler in Wien. Seine Kinder durften nunmehr wieder bei den Eltern wohnen. Er lebte unter anderem am Gardasee, in Ägypten und 13 Jahre auf Capri, wo er 1913 starb. Seine Urne wurde in Rom beigesetzt (Vgl. PFITZNER 1964).

Der DIEFENBACH- Schüler Hugo HÖPPENER (1868-1948) nannte sich FIDUS, der Getreue. Er wurde 1868 in Lübeck geboren und studierte an der Kunstakademie in München, wo er DIEFENBACH und den Theosophen HÜBBE-SCHLEIDEN kennen lernte. FIDUS übernahm die naturgemäße Lebensweise von DIEFENBACH und theosophische Gedanken von HÜBBESCHLEIDEN.

Bekannt wurde FIDUS vor allem durch seine zahlreichen Buchillustrationen, Vignetten und Exlibris, im Jugendstil gezeichnet. Unter den

von FIDUS geschaffenen Gemälden und Zeichnungen finden sich zahlreiche Darstellungen des nackten menschlichen Körpers. Sein Bild „Lichtgebet“ galt als ein Aufbruchzeichen der Freikörperkultur-Bewegung, die sich damals auch Lichtbewegung nannte.

Die Bezeichnung Lichtfreunde geht historisch gesehen auf Anhänger HEGELs zurück, die Zweifel an der Göttlichkeit Christi anmeldeten, den sie zwar als großen weisen Menschheitslehrer, aber eben nur als Menschen ansahen (Vgl. REICHENBACH-ILLING, F.W.: Die historischen Lichtfreunde, In: Der Sonnenmensch-Helios. Linz. Heft 46, 7. Jahrgang, 1956 S. 2). Durch den Leib-Seele-Dualismus des Christentums und den Puritanismus des Viktorianischen Zeitalters galt Nacktheit des menschlichen Körpers als sündhaft. Die bildende Kunst und die Naturismusbewegung bildeten einen Gegensatz zur Prüderie der christlichen Kirchen, indem die Schönheit und Ästhetik des nackten menschlichen Körpers bejaht wurden.

Unter den Gemälden von FIDUS finden sich zahlreiche Darstellungen des nackten Körpers: „Frühlingsodem“, „Sonnenwanderer“, „Die Erde“, „Erwachender Morgen“ oder „Tröstender Schoß“. Obwohl sich im Werk FIDUS leider auch gewisse völkische Tendenzen finden, haben die Nationalsozialisten seine Bilder abgelehnt und sein öffentliches Wirken gedrosselt. Der Künstler FIDUS starb mit 80 Jahren in Woltersdorf östlich von Berlin.

Nacktkultur, Lebensreform und Körperkult

Ein weiterer Pionier der Naturismusbewegung in Deutschland war Dr. Heinrich PUDOR (1865 – 1943). PUDOR studierte in Leipzig und Heidelberg Musik, Philosophie, Kunstgeschichte und Archäologie. Als Cellist musizierte er unter

anderem als Berufsmusiker in Leipzig, Glasgow und Petersburg. PUDOR war außerdem Maler und ein vielseitiger Schriftsteller mit Publikationen über Musik, Kunstästhetik, Religion und Lebensreform. 1890 trat er in den „Dresdner Wochenblätter“ erstmalig für Nacktturnen ein und verwendete den Begriff „Nacktkultur“. PUDORs Intentionen umfassten auch den Vegetarismus und die Kleidungsreform. 1893 schrieb er in seinem Buch „Nackende Menschen“ : „ Wir wollen es nicht leugnen: ein nackender Mensch ist für die Menschen u n s e r Zeit eine Geschmacklosigkeit und wirkt wie ein Schlag ins Gesicht – so unnatürlich sind wir geworden.“ (PUDOR, H.: Nackende Menschen, Leipzig 1893, S. 17). In der wilhelminischen Kaiserzeit herrschte eine Prüderie, die den Frauen knöchellange Röcke und hochgeschlossene Kleider, typisch als Wespentailen-Mode, selbst in der warmen Sommerzeit vorschrieb. Die Verfechter der Nacktmoral wollten den Menschen aus dem engen Korsett gesellschaftlicher Zwänge befreien und überhöhten die Nacktheit zum reinen Lichtkleid.

Nach den Schrecken des Ersten Weltkriegs erfährt die Naturismusbewegung unter dem Namen „Freikörperkultur“ einen großen Aufschwung. Mehr und mehr Sonnenfreunde praktizieren unbekleidetes Baden und Leben als undogmatische, ideologiefreie Freizeitbewegung. Die Freikörperkultur wird zu einer Massenbewegung, die zum Ende der Weimarer Republik vor der Machtergreifung der Nazis mehr als 100.000 organisierte aktive Mitglieder in zahlreichen Vereinen umfasst. Die Ziele der Freikörperkultur werden in Büchern, Magazinen, in Lichtbildern und Filmen publiziert. In Zeitschriften wie „Die neue Zeit“, „Lachendes Leben“, „Kraft und Schönheit“, „Der Lichtfreund“ oder „Die Schönheit“ wird für den von Kleidern befreiten Lebensstil geworben. So vielgestaltig das politische Spektrum in der Weimarer

Republik ist, so facettenreich spiegelt es sich in den naturistischen Vereinen und Richtungen wider. Es entstehen touristische Angebote, die auch nicht in Vereinen organisierten Anhängern der Freikörperkultur Möglichkeiten für Urlaubsaufenthalte bieten.

Eine neuere Studien von MÖHRING (2004) zur Körperbildung in der deutschen Nacktkultur zwischen 1890 und 1930 zeigt die Entstehung moderner Körperkonzepte und Körperbilder auf, die das Ziel des durchtrainierten, schlanken und sonnengebräunten Körpers anstrebten. Nacktheit stellte ideologisch gesehen ein zentrales Mittel dar, die Natürlichkeit des Körpers rückzugewinnen. Ästhetisches Ideal der damaligen Zeit war die Statue des Antiken Griechenlandes. Durch Körperhygiene und Gymnastik sollte der Körper Gesundheit und Schönheit erlangen. Lust stand keineswegs im Vordergrund, sondern Disziplin, Selbstbeherrschung und Körperkontrolle wurden angestrebt. Bis in die Zwanziger Jahren hinein diente die in der Nacktkultur praktizierte individuelle Körperertüchtigung in männlichen, meist bürgerlich dominierten Freikörperkulturvereinen vielfach nationalistischen Zielen.

MÖHRING zeigt kritisch auf, dass eine wichtige Strömung der Freikörperkulturbewegung auf den rassenhygienischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts basierte, die in den Nationalsozialismus mündeten. MÖHRING arbeitet ideologiekritisch die Vorstellungen auf, wie aus dem turnerisch durchtrainierten, perfekt ausgebildeten Individualkörper der National- oder Volkskörper werden sollte. Im zweiten Teil der Dissertation untersucht MÖHRING die Rollen WINCKELMANNs und NIETZSCHEs für die ideologische Legitimation der Nacktkultur.

Es würde jedoch eine grobe und unzulässige Vereinfachung darstellen, die Freikörperkulturbewegung ausschließlich auf ihr sozialdarwinistisches Erbe zu reduzieren. Außer den paramilitärisch-faschistoiden Elementen gab es auch liberale, kunstbewegte, lebensreformerische, anarchistische und undogmatische Richtungen und eine weit verbreitete, stark ausgeprägte proletarische Freikörperkulturbewegung.

Nacktgymnastik und Körperkulturschulen nach Adolf KOCH

GEORGIEFF (2005) hat die erste umfassende Darstellung der zahlenmäßig am weitesten verbreiteten proletarischen Freikörperkulturbewegung vorgelegt. Er zeigt auf, wie die Nacktheit in der proletarischen Bewegung einen ambivalenten Charakter annimmt. Die naturalistische Utopie strebte zwar die Befreiung des Körpers aus viktorianischer Unterdrückung, christlicher Sündhaftigkeit und kapitalistischer Ausbeutung als Arbeitsmaschinerie an, gleichzeitig erschien Nacktheit in der Öffentlichkeit nur tolerierbar, wenn jeder hedonistische Aspekt und jeder Zusammenhang mit Erotik und Sexualität strikt geleugnet wurde. Die sich bereits in den 20er und 30er Jahren des Zwanzigsten Jahrhunderts andeutende Postmodernität der proletarischen Freikörperkulturbewegung als der bedeutendsten Richtung des deutschen Naturismus mündet in den 80er und 90er Jahren dann in die postmoderne Anonymität der neuen FKK-Bewegung, bei denen die früheren ganzheitlichen oder ideologisch gefärbten Ideale keine Rolle mehr spielen.

GEORGIEFF zitiert den Pädagogen Adolf KOCH: „ Der Körper soll Mittel zum Wiederaufstieg sein, (...) sonst endet jeder neue Versuch einer Revolution mit

einer Niederlage, weil Menschen nicht reif sind, Staatsform Inhalt zu geben.“
Einen Skandal verursachte der Lehrer Dr. Adolf KOCH 1923/1924, als er Mädchen und Jungen einer Berliner Schulklasse mit Erlaubnis und im Beisein der Eltern zusammen nackt Gymnastik betreiben ließ. KOCH erinnerte an die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes „gymnos“, und das heißt „nackt“. In zahlreichen Zeitungen und in der Berliner Stadtversammlung wurde sein Nacktunterricht als unsittlich, verwerflich und jüdisch-kulturverderberisch abgeprangert. Die Freikörperkultur entstehe nicht aus einem deutschen Geiste, sondern diese Zeichen des moralischen Verfalls seien Zeichen der jüdischen Zersetzung des arischen Volkstums.

Dennoch ging Adolf KOCH aus zahlreichen Strafgerichtsprozessen unbeschadet hervor und gründete später 13 Körperkulturschulen in ganz Deutschland. Sein humanitäres und politisches Engagement galt den in Armut auf dicht gedrängtestem Raum lebenden Arbeiterkindern und –jugendlichen. Rachitis und Tuberkulose waren damals unter Arbeitern weit verbreitet. KOCH verband seine Heil- und Ausgleichsgymnastik mit ärztlicher Betreuung. Außer der körperlichen Gesundung intendierte KOCH die Weckung eines proletarischen Selbstbewusstseins über den Stolz auf den eigenen Körper. Die koedukative Nackterziehung sollte zur gegenseitigen Achtung der Geschlechter voreinander führen. KOCH empfahl die Betrachtung des eigenen nackten Körpers vor dem Spiegel, tägliche Waschungen nicht nur von Gesicht und Händen, sondern auch der Füße und der Genitalien. Einer der Lehrsätze KOCHs lautete: „ Es gibt keine hässlichen Menschen. In der Bewegung ist jeder Mensch schön.“

Magnus HIRSCHFELD (1926) gehörte zu einer Gruppe von Gutachtern, die den

rhythmischen Körperübungen unbekleideter Knaben und Mädchen an einer Berliner Volksschule unter der Leitung des Lehrers Adolf KOCH beiwohnte. In seinem Gutachten schrieb er:

„ Herr Lehrer *Adolf Koch*, dessen Bestrebungen für eine *Harmonie* zwischen Geistes-, Körper- und Seelenbildung uns seit längerer Zeit bekannt sind, gab uns Ärzten Gelegenheit, einer der von ihm veranstalteten Übungen beizuwohnen. Wir gewannen den Eindruck und die Überzeugung, dass diese Übungen nicht nur von hoher ethischer Gesinnung des Herrn *Koch* Zeugnis ablegten, sondern von sämtlichen Anwesenden auch entsprechend aufgefasst wurden. Die Vorurteile dem Nackten gegenüber, die ja im Grunde nur Nachurteile sind, schwanden sofort angesichts der Unbefangenheit, Natürlichkeit und dem Ernst, der sich in den Übungen kundtat. Man hatte das unbedingte Gefühl, dass *der nackte Mensch das Naturgebilde in höherer, reinerer Form* darstellt. Von irgendeiner *Lüsternheit* war bei den ganzen Übungen auch nicht die geringste Spur vorhanden, geschweige denn, dass das Scham- und Sittlichkeitsgefühl *eines rein denkenden Menschen* in irgendeiner Weise *verletzt* wurde. Jeder der Anwesenden fühlte sich, wie eine Befragung ergab, gehoben und keineswegs sinnlich berührt, auch nicht diejenigen, die vor dem Beginn der Vorführung etwas skeptisch waren. Auch der Umstand, dass bereits bei einigen Mädchen Zeichen der Reife bemerkbar waren, beeinträchtigte nicht dieses Urteil...“

(HIRSCHFELD 1926, S. 35 f.)

Diese in ihrem Tenor gegen die bürgerliche Gesellschaft gerichtete proletarische Nackt-Körper-Kultur-Bewegung von Adolf KOCH wurde 1933 von den Nationalsozialisten verboten, ebenso wie sämtliche anderen Freikörperkultur-Vereinigungen.

Das Lichtschulheim Lüneburger Land von Martin FRÄNZEL

Das Lichtschulheim Lüneburger Land wurde 1927 von dem Studienrat und Anhänger der Freikörperkultur Dr. Martin FRÄNZEL gegründet . Zwar hatten in der damaligen Zeit die reformpädagogischen Landerziehungsheime, Schulgemeinden und Schulfarmen Hochkonjunktur, dennoch bildete diese höhere Schule für Knaben und Mädchen eine Besonderheit, insofern sie die Freikörperkultur in die pädagogische Konzeption integriert.

FRÄNZEL war Herausgeber der Zeitschrift „Thüringer Jugend“. Auf Wanderfahrten hatte er bereits mehrfach das Dorf Glüsing bei Betzendorf in der Lüneburger Heide besucht. FRÄNZEL war in ganz Deutschland auf der Suche nach einem geeigneten Ort, um eine Schule auf dem Lande zu gründen, in der er seine reformpädagogischen Ideen realisieren wollte. In Thüringen hatte er eine Volkshochschule geleitet und an Landschulheimen unterrichtet. Im Jahre 1927 erwarb FRÄNZEL ein Anwesen in Glüsing und gründete das Lichtschulheim. Neben der aufzubauenden Schule wurde ein vegetarisches Ferienheim betrieben, insbesondere während der Großen Sommerferien.

Ziele des Lichtschulheimes waren unter anderem die folgenden:

-Ständiger Aufenthalt in gesundheitsfördernder Wald- und Heideluft, was damals für Großstadtkinder erholsam war und mit den Zielen der Landerziehungsheimbewegung zusammenzudenken ist.

-Organische Verbindung von Leben und Unterricht, ein pädagogisches Ziel, das

der praxisfernen, kopflastigen Zwangs- und Paukschule eine Absage erteilt.

-Freundschaftlich-kameradschaftliches Verhältnis von Lehrern und Schülern, eine Zielvorstellung, die in der Jugendbewegung unter dem Slogan „Jugend erzieht Jugend“ propagiert wurde und die NOHL als pädagogischen Bezug bezeichnete.

-Zusammensetzung der Schülerschaft aus allen Teilen Deutschlands, ein Ziel, das der Verständigung der Regionen verpflichtet war und mit dem Ziel des Internationalismus zusammen gesehen werden kann.

-Anregung durch weitgereiste Besucher aus dem In- und Ausland und Reisen ins benachbarte Ausland, ein Ziel, das die internationale, weltoffene und tolerante Konzeption der Schule unterstreicht.

-Reichliche Gelegenheit zur Kunstausbübung, zur Werkarbeit und zum Gartenbau, ein Ziel, das dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit, PESTALOZZI's Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“, in der Reformpädagogischen Bewegung entspricht.

-Unabhängigkeit von politischen Tagesströmungen bei gleichzeitiger reger Anteilnahme an den Ereignissen und Fragen der Gegenwart, ein Ziel, das der pädagogischen Autonomie, der Vorstellung einer pädagogischen Provinz, eines pädagogischen Schonraums entspricht.

-Abkehr von Zwang und Strafe: „Leistungen sind nur von einem schaffensfrohen Kind zu erwarten. Pflicht, Not, Zwang, Lohn und Strafe mögen

allenfalls bei Erwachsenen fruchten. Schaffensfreude setzt Lebensfreude und Gesundheit voraus...“

-Wohldurchdachte gesunde Lebensweise, fleischlose Reformdiät, vegetarische Kost, ein Ziel, das sich einerseits auf medizinisch-naturheilkundliche Begründungszusammenhänge, andererseits auf ethisch-moralische Prinzipien des Tierschutzgedankens gründet.

-Methodische Gewöhnung an Hitze und Kälte, besonders durch häufiges Nacktsein bei Gymnastik, Morgenlauf, Sport und Spiel im Sinne der Freikörperkultur.

-, In sonst gesundem seelischen Klima ist Nacktsein nach unseren langjährigen Erfahrungen wie nach immer mehr sich durchsetzender allgemeiner Ansicht ein nicht zu unterschätzender Erziehungsfaktor.“

- Schaffung einer Jugend, für die die Sexualität natürlich, aber nicht Hauptinteresse ist, ein Ziel, das der damals weit verbreiteten Sexualreform-Bewegung nach Magnus HIRSCHFELD und Wilhelm REICH entspricht.

-Stolz auf den eigenen Körper und Freude an den wohltrainierten und sonnengebräunten Körpern der Mitschüler und Mitschülerinnen, ein Ziel, das einer körperbejahenden und leibfreundlichen Einstellung entspricht, der Förderung der menschlichen Würde, des Selbstwertgefühls und der individuellen Autonomie.

-Enthaltung von Reiz- und Rauschstoffen wie Drogen, Alkohol, Tabak, Kaffee und Süßigkeiten, einem Ziel, das Gesundheit und körperliche

Widerstandsfähigkeit fördert.

Ein beträchtlicher Teil des Lehrstoffes wurde außerhalb des eigentlichen Schulunterrichtes in der freien Natur, auf Streifzüge, Fahrradtouren, Ausflügen und Reisen, an Leseabenden, Festlichkeiten und Morgenfeiern auf spielerische Art vermittelt. In der schulfreien Zeit wurde den Kindern viel Freiheit gelassen, damit sie lernen, die Zeit selber einzuteilen.

Körperliche Strafen wurden strikt abgelehnt, ja Strafen überhaupt wurden weitgehend angeschafft. Darüber hinaus wurde kaum noch gescholten oder kommandiert. Mit den älteren Schülern bildete sich ein sachliches und vernünftiges Verhältnis zwischen den Generationen. Es wurde überhaupt weniger moralisiert, nicht soviel über Gut und Böse geredet, wie es im religiös indoktrinierten Schulunterricht meist geschah.

Das Lichtschulheim Lüneburger Heide arbeitete nach den für die Deutsche Oberschule aufgestellten Richtlinien. Grundschulpflichtige besuchten die nahe gelegene Dorfschule, genossen aber außerhalb des Schulunterrichts alle Vorteile des Heimes. Da die Schülerzahl verhältnismäßig gering war, etwa 14 Schülerinnen und Schüler, konnte auch Sonderwünschen Rechnung getragen werden und durch eine spezielle Differenzierung jedes Kind optimal gefördert werden.

Das Interesse an einer so reformpädagogischen Modellschule, einschließlich praktizierter Freikörperkultur koedukativ für Jungen und Mädchen, erregte nicht nur in Deutschland und Europa Aufsehen. Interessenten kamen aus Nord-, Süd- und Mittelamerika, ja selbst aus China reisten Besucher an und berichteten

darüber in Publikationen.

Für einige Zeit besuchte ein junger Engländer, Glynn Faithful, das Lichtschulheim. Dessen Vater Professor Faithful, leitete in Großbritannien eine ganz ähnliche Schule, die Priory Gate School in Suffolk.

In den Sommerferien 1933 wurde das Lichtschulheim Lüneburger Land von der NSDAP geschlossen. FRÄNZEL erlangte die Genehmigung des Hausunterrichts für seine eigenen Kinder und den Sohn einer Mitarbeiterin. Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes gab es von pädagogischer Seite Anregungen, das Lichtschulheim wieder zu eröffnen. Aber die wirtschaftliche Notsituation der Nachkriegszeit, die immer umfangreicheren Gesetze und Verordnungen sowie die prude restaurative Atmosphäre der Adenauer-Ära in Westdeutschland ließen die Neugründung einer derartig bahnbrechenden Schule nicht zu.

Freikörperkultur in der Zeit des Nationalsozialismus

Nach Beginn der nationalsozialistischen Terrorherrschaft wird die Freikörperkulturbewegung per Erlass verboten. In aller Härte werden die am weitesten verbreiteten proletarischen Freikörperkultur-Vereine von dem Verbot der Nazis getroffen, während die meisten bürgerlichen FKK-Vereine den Weg der Anpassung durch freiwillige Gleichschaltung mit der Nazi-Ideologie wählen. Sogenannte Nicht-Arier und politische Gegner der Nationalsozialisten werden aus den bürgerlichen naturistischen Vereinen ausgeschlossen. Diese Vereine schließen sich im „Kampfring für völkische Freikörperkultur“ zusammen, der ab 1934 den Namen „Bund für Leibesucht“ trägt. Im

Anschluss an die nationalsozialistische Ideologie betont der Bund für Leibesucht die Zielvorstellung einer „Hebung der rassischen, gesundheitlichen und sittlichen Volkskraft“ und schreibt historisch gesehen die eugenischen Tendenzen der Nacktkulturbewegung fort. Im Zuge der zunehmenden Aufmerksamkeit der Nazis für die Körperertüchtigung des Volkes als paramilitärische Förderung der Kampfkraft und Wehertüchtigung für geplante Eroberungskriege wird die Freikörperkultur von staatlichen und parteiamtlichen Stellen anerkannt und gefördert. Der Bund für Leibesucht wird sogar durch die SS und Himmler unterstützt. Alle lebensreformerischen und gesellschaftspolitischen Reformbestrebungen der ursprünglichen Nacktkultur und Freikörperkulturbewegung werden brutal unterdrückt. Damit ging die Freikörperkulturbewegung allem Befreienden aus ihren Anfangszeiten verlustig. Sie wurde von den Nationalsozialisten für deren menschenverachtende Ziele instrumentalisiert.

Ausblick

Was bleibt, ist nach GEORGIEFF die Erinnerung an eine verlorene Utopie, die einst einen neuen Menschen und eine neue Gesellschaft zu errichten trachtete. Jens Malte FISCHER hat in einer Rezension der Studie von MÖHRING kritisch auf die Zusammenhänge zwischen Body-Building und Nation-Building aufmerksam gemacht, die einem das Unbehagen an der herrschenden Fitness-Kultur erklären könne und auf das gemeinsame sozialdarwinistische Erbe von Nacktkultur und aktuellem Fitness-Wahn hinweise (Vgl. FISCHER, Süddeutsche Zeitung vom 05.04.2005).

Auch von feministischer Seite dürfte die Vermarktung der nackten Frau in

Werbung und Pornoindustrie sowie der bis zur Magersucht übertriebene Schlankheits-Schönheits-Psychoterror der Models und Medien zur Recht kritisiert werden.

Und dennoch lassen sich auch unleugbar positive Aspekte der Freikörperkulturbewegung ausmachen, wenn Zusammenhänge zwischen Naturismus, Neurosenprophylaxe, Selbstwertförderung, Sexualerziehung und Gesundheitserziehung bedacht werden.

Literaturangaben

ANDRITZKY, M./

FRIEDRICH, K.J. (Hrsg.):

Klappholttal/Sylt 1919 – 1989.

Frankfurt am Main 1989.

ANDRITZKY, M./

RAUTENBERG, Th.:

Wir sind nackt und nennen und DU.

Von Lichtfreunden und Sonnenkämpfern.

Eine Geschichte der Freikörperkultur.

Gießen 1989.

DIX, U.:

Sport und Sexualität.

Eine Kritik der Sportpädagogik aus
psychoanalytischer Sicht.

Frankfurt am Main 1972.

FRÄNZEL, J.:

Aus der Geschichte der Dörfer der
Gemeinde Betzendorf.

Die Geschichte Glüsingens.

Husum 2002.

FREUDENSTEIN, A.:

Jugenderziehung durch Freikörperkultur.

Eine Dokumentation.

Schnellbach 1998

GEORGIEFF, A.:

Nacktheit und Kultur.

Adolf Koch und die proletarische

Freikörperkultur.

Wien 2005.

GRISKO, M. (Hrsg.):

Freikörperkultur und Lebenswelt.

Kassel 1999.

HIRSCHFELD, M.:

Geschlechtskunde.

I. Band: Die körperseelischen Grundlagen.

Stuttgart 1926.

IMMISCH, T.O.:

Gerhard Riebicke – Photographien.

Berlin 2000.

KOCH, A.:

Nacktheit, Körperkultur und Erziehung.

Ein Gymnastikbuch.

Berlin (1929) 1983.

KOCH, A.:

Körperkult und Erziehung.

Berlin (1928) 1984.

MÖHRING, M.:

Marmorleiber.

Körperbildung in der deutschen

Nacktkultur (1890 – 1930).

Böhlau 2004.

PFITZNER, G.:

Der Naturismus in Deutschland,

Österreich und der Schweiz.

Hamburg-Altona 1964.

PUDOR, H.:

Nackende Menschen,

Jauchzen der Zukunft.

Dresden – Loschwitz 1893.

SPITZER, G.:

Der deutsche Naturismus.

Idee und Entwicklung einer

volkserzieherischen Bewegung im

Schnittfeld von Lebensreform, Sport und

Politik.

Ahrensburg 1983.

ZIEGLER, U. E.:

Nackt unter Nackten.

Utopien der Nacktkultur 1906-1942.

Berlin 1990.